

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Für das Existenzminimum der Staatsbürger.

Marburg, 2. April.

Das Gesetz beschränkt die Exekution auf die Bezüge jener Personen, welche sich im öffentlichen Dienste befinden; ein „Minimum“ ist frei und soll dasselbe nach dem neuen Entwurfe nicht mehr als sechshundert Gulden und nie weniger als dreihundert betragen — letzteres nur im Falle der Exekution auf Leistung eines Unterhaltes, welcher nach dem Gesetze gebührt.

Der Rechtsstaat sorgt pflichtgemäß für seine Beamten, wenn er bestimmt, daß denselben nicht entzogen werden darf, was zur Fristung ihres Lebens nothwendig ist.

Wie verhält sich's aber mit dem „Existenzminimum“ der Staatsbürger? Obliegt dem Rechtsstaate nicht auch, festzusetzen, daß bei Exekutionen auf Hab und Gut derselben von jedem Angriff so viel bewahrt bleibe, als zu Arbeit und Erwerb nicht entbehrt werden kann?

Der Rechtsstaat darf sich dieser Pflicht niemals entschlagen, denn er ist, was die Lebensbedingungen all' seiner Genossen betrifft, wesentlich eine Versicherungsgesellschaft.

Warum soll der Staatsbürger hinsichtlich dieser Bedingungen schlechter gestellt sein, als Jener, für welchen er Steuern zahlt — schlechter, als der Staatsbeamte, dessen Bezüge gar nicht gebacht werden können ohne diese Leistung? Und während der exekutionsfreie Gehalt des Staatsbeamten immer fließt, immer gleich ist, schwankt der Arbeitsertrag des Staatsbürgers und hätte er selbst bei der Gleichheit vor dem Exekutionsgesetze doch nichts gerettet, als das Feld seiner Thätigkeit. Es wäre damit der Bürger, welcher dem Staate durch seine Arbeit als Gewerbsmann, Landwirth . . . dienen muß, trotz aller grundsätzlichen Anerkennung seines Rechtes auf das Existenzminimum wegen des nie gewissen Erfolges seiner Mühen in Wirk-

lichkeit dennoch viel weniger begünstigt, als der Staatsbeamte.

Die Bewegung, die jetzt in Oesterreich für Staat und Volk neue wirtschaftliche Grundlagen zu schaffen strebt, muß darauf abzielen, daß das Existenzminimum auch des Staatsbürgers vor der Exekution geschützt werde.

Franz Wiesthaler.

Die achtjährige Schulpflicht.

-a. Also die achtjährige Schulpflicht soll eine die ländliche Bevölkerung drückende Last und deren Abschaffung ein dringendes Bedürfnis sein? — Jedermann muß es diesem Blatte zugestehen, daß es stets für das Wohl des Volkes, d. i. des Volkes im engsten Sinne, des mit der lieben Noth kämpfenden, armen und darbenenden Volkes in Stadt und Land mit aller Wärme und Entschiedenheit eingestanden ist. Aber es gibt wirkliche und eingebildete Bedürfnisse, es gibt berechnete Wünsche und solche, welche dem Volke bloß aufgeschwätzt worden sind. Und zu dieser letzteren Art gehört der Wunsch nach Abschaffung der achtjährigen Schulpflicht.

Vorerst weisen wir die ganz und gar irri- gere Behauptung zurück, daß die gesammte ländliche Bevölkerung jenen Wunsch theile. Unlängst lasen wir in einem Wienerblatte einen Bericht über Schulverhältnisse aus Landa in Tirol, also aus einem Lande, in welchem die Feinde der Neuschule am mächtigsten sind, aus einem Bezirke, welcher zu den ärmsten des armen Gebirgslandes gehört. In diesem Bezirke nun hat sich seit einer Reihe von Jahren der Prozentsatz der die Schule nicht besuchenden Kinder stetig vermindert und seit zwei Jahren ist dieser Prozentsatz 0. Also alle Kinder aller 8 Jahrgänge besuchen dort die Schule. Was ist der Grund dieser ebenso erfreulichen, als überraschenden Erscheinung? Nun — Bezirkschulinspektor, Lehrer und Geistlichkeit stehen hier zufällig in

ihrer persönlichen Beziehung auf gutem Fuße und aus diesem Grunde hegt dort nicht die Geistlichkeit gegen die Schule. Das ist des Pudels Kern! — Auch wir haben in manchen Landbezirken die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß das Volk sich mit der achtjährigen Schulpflicht schon ganz gut befreundet hat. Es gibt genug einsichtsvolle Bauern, die recht wohl damit zufrieden sind, daß ihre Kinder mehr lernen, als sie selbst lernen konnten, die es einsehen, daß der Knabe erst im 12., 13. und 14. Lebensjahre, nachdem er schon zu einem freieren Gebrauche seiner Verstandskräfte gekommen, im Stande ist, gewisse positive Kenntnisse aufzunehmen und die aus diesem Grunde einige Unbequemlichkeiten, welche hie und da mit den vorgerückteren Jahren verbunden sind, sich gerne gefallen lassen. Wir haben aber zugleich die Wahrnehmung gemacht, daß sich eine derartige schulfreundliche Stimmung fast nur in solchen Gemeinden zeigt, welche das Glück haben, einen humanen, jeder zelotischen Agitation abholden Seelsorger zu besitzen. Ein solcher würdiger Priester sagte uns einst: „Die neuen Schulgesetze haben den religiösen Unterricht nicht etwa geschädigt, sondern vielmehr sehr gefördert. In meiner Pfarrgemeinde war früher nur eine, nach dem neuen Gesetze mußte eine zweite Schule gebaut werden. Man kann sich denken, daß früher bei der weiten Ausdehnung meiner Pfarre der Schulbesuch ein mangelhafter war und daher manche Kinder keinen Religionsunterricht erhielten. Auch ist es ganz recht, daß durch die gegenwärtige durchgreifende Inspektion die Herren Katecheten zu regelmäßigerem Religionsunterricht verhalten werden. Kurz, jetzt lernen die Kinder mehr Religion als früher.“ — Als katholischer Priester und Freund des Volkes muß ich daher die neuen Schulgesetze als eine wahre Wohlthat für das Volk ansehen.“ —

Andererseits gibt es freilich Bauern genug, welche über die Lasten der neuen Schule nicht genug lamentieren können. Man kann ihnen

Feuilleton.

Die Ermordung des russischen Kaisers Paul III.

(Fortsetzung.)

Von den Staatsmännern und Generalen, die unter Katharina etwas gegolten hatten und jetzt beiseite waren, um Emporkömmlingen, wie Kutaischow und Araktscheyew Platz zu machen, mußte wohl Mancher geneigt sein, an die Spitze zu treten. Viele bedeutende Familien, die schwere Kränkungen, körperliche Mißhandlungen und selbst den willkürlich verhängten Tod naher Verwandten zu rächen hatten, brauchten nur aufgerufen zu werden, wenn man ihrer zu bedürfen glaubte, und außerdem fanden sich zur Zeit in Petersburg eine Menge Menschen, welche selbst die Noth auf ein waghalsiges Unternehmen hintreiben konnte.

Zu den seltsamsten Erscheinungen dieser Regierung gehörte nämlich ein Dank-Manifest, das der Kaiser Paul gerade zur Zeit, als die verhängnisvolle Verschwörung gegen ihn sich zu bilden begann, bekanntmachen ließ. Paul dankte darin dem russischen Volke öffentlich für die bewiesene Treue. Zugleich wurden eine Menge

unschuldig oder um kleiner Versehen willen nach Sibirien verwiesener Beamten zurückberufen und erhielten sie das Versprechen, wieder angestellt zu werden. Das geschah nicht; die Leute wußten nicht wohin. Am bedenklichsten aber war gewiß, daß die Günstlinge Paul's, die seine nächste Umgebung bildeten und von ihm mit Reichthümern und Ehren überhäuft wurden, kaum weniger geneigt sein mußten, sich gegen ihn zu verschwören, als die Beleidigten und Verfolgten. Denn hatten sie auch keine schon erfahrene Unbill zu rächen, so schwebten sie doch auch, gleich allen Anderen, in beständiger Gefahr; ja mehr als Andere, eben weil sie dem Kaiser am nächsten standen, konnte sie die losbrechende Leidenschaft zu allererst treffen.

Die Verschwörung, die den Untergang Paul's herbeiführte, wurde zuerst von einem bedeutenden Manne angeregt, nämlich von dem Vice-Kanzler Grafen Panin, dem früheren Gesandten Rußlands am preussischen Hofe. Sein erster Gehilfe war der Admiral Ribas, ein Emporkömmling aus der Fremde, der schon früher gezeigt hatte, daß er Aufträge zweideutiger Natur unter Umständen nicht zurückwies. Panin ließ es auch einen seiner allerersten Schritte sein, dem jungen Großfürsten Alexander Eröffnungen zu machen; wie es scheint, that er das selbst, ehe er sich noch mit Pahlen in

Verbindung gesetzt und verständigt hatte. Er suchte den Großfürsten zu gewinnen, indem er ihm vorstellte, die Wohlfahrt des Staates und der Nation erfordere, daß er als Mitregent an die Seite seines Vaters gestellt werde; auch sei der entschiedene Wunsch der Nation, ihn solcher- gestalt auf den Thron erhoben zu sehen, und der Senat, als Repräsentant derselben, werde den Kaiser ohne Zuthun des Großfürsten zwingen, ihn als Mitregenten anzuerkennen.

Der Großfürst, täglich mißhandelt von seinem Vater und kaum weniger als jeder Andere in beständiger Angst erhalten, wollte zuerst von dergleichen Dingen gar nichts hören, antwortete zurückweisend, doch aber nicht in solcher Weise, daß es unmöglich geworden wäre, auf den Gegenstand zurückzukommen, und da er in wiederholten Gesprächen sehr bald die Nothwendigkeit einer Veränderung einräumte, durfte man auf seine endliche Zustimmung rechnen. Den Grafen Pahlen, den Polizeiminister, als einen der Ersten in die entstehende Verbindung zu ziehen, war durch die Verhältnisse durchaus geboten; er konnte ein Interesse dabei haben, jede Verschwörung, die ohne ihn angezettelt wurde, aufzuspüren und anzuzeigen; unter seinem Schutze dagegen konnte sich der Bund mit verhältnismäßiger Sicherheit entfalten und zur That bereiten.

dies im Grunde auch gar nicht verübeln. Der einfache Landmann kann ja, sofern er auf sein eigenes Wissen angewiesen ist, gar nicht in der Lage sein, die Wohlthat einer gründlichen Schulbildung zu würdigen, und nichts ist begreiflicher, als daß er Opfer, deren Nutzen er nicht einseht, nur ungerne bringt. Wenn nun aber der Klerus, welcher seinem Berufe nach der geistige Führer des Volkes ist, diesem Widerstand des Bauern gegen sein eigenes Beste nicht nur nicht entgegenarbeitet, wie es seine Aufgabe wäre, sondern denselben durch unaufhörliches Bersekern der neuen Schule noch bestärkt, so erklärt sich dieses so „bringende Bedürfnis der ländlichen Bevölkerung“ vollauf.

Würde der Bauer nicht gehetzt, so wäre bei ihm die Ueberzeugung von dem hohen Nutzen des achtjährigen Schulbesuches schon längst ebenso zum Durchbruche gekommen, wie er von dem Nutzen — des Kartoffelanbaues überzeugt ist. Ein seltsamer und doch sehr passender Vergleich! Auch gegen den Anbau der Kartoffeln stemmten sich anfangs die Bauern in ganz Deutschland mit aller Macht, so daß sie von den Regierungen mit Waffengewalt dazu gezwungen werden mußten. Warum? Weil die Geistlichkeit — die katholische und protestantische — diese neue Frucht als Teufelsfrucht verkehrte. Und was hatte die Geistlichkeit gegen die unschuldigen Erdäpfel? Sie hatte nicht das Recht, von der neuen Bodenfrucht den Beizent einzubehalten. Fürwahr eine lehrreiche Reminiscenz! — Zum Beweise, wie unberechtigt der Widerstand ist, den ein Theil des Klerus der Neuschule entgegensetzt, und daß es eben nur der Widerstand des Klerus ist, welcher zu den vielen wirklichen ein überflüssiges, eingebildetes Bedürfnis schafft, zitiere wir folgenden Ausspruch aus der Rede eines klerikalen Landtagsabgeordneten nach dem uns vorliegenden stenographischen Protokolle: „Meine Gemeinde hat einen braven, religiösen Schullehrer. Die jetzigen Schulbücher sind gerade nicht irreligiös; es steht Manches vom lieben Gott darin. Dem Religionsunterrichte sind nicht weniger Stunden gewidmet als früher. Und doch herrscht nicht mehr derselbe Geist in der Schule. Die Leute kommen mißmutig zu mir und fragen mich um den Grund. Ich kann ihnen nichts anderes sagen, als: „Das ist eben das neue System.“ Das ist einmal aufrichtig gesprochen. Wenn der Herr Pfarrer „das neue System“ verlästert, wie sollen dann die Eltern und Kinder Liebe zum Unterrichte haben! —

Die Annahme des Bienbacher'schen Antrages durch die Majorität kommt also, wie wir neulich ausgeführt haben, durchaus nicht einem wahren Bedürfnisse des Volkes zu gute, es ist vielmehr ein Sieg des Ultramontanismus und daher eine Schädigung der wahren Volks-

interessen. — Unsere slavischen Staatsgenossen haben den Ultramontanen zu diesem Siege verholfen. Wahrhaftig, wenn die Sache selbst nicht so traurig wäre, wir hätten Grund, uns herzlich zu freuen. Die durch die Annahme des Bienbacher'schen Antrages geschaffene politische Situation zeigt es jetzt klar, daß wir mit reinem Gewissen deutsch-national sein können. Denn jetzt ist es bewiesen: deutsch sein heißt ein Freund der Aufklärung, des Fortschrittes, der Schulbildung sein. Daß mit dem Begriffe slavisch sich nun entgegengesetzte Vorstellungen zu verbinden anfangen, thut uns als aufrichtigen Liberalen sehr leid, ist aber der Herren Slaven eigene Schuld.

Das Asylrecht der Schweiz.

Die „Neue Züricher Zeitung“ tritt mit lobenswerther Kühnheit gegen die „Agence Russe“ auf, welche das Asylrecht der Schweiz bedroht; sie schreibt unter Anderem:

„Man braucht die Sprache der Agence Russe, wie sie uns das letzte Telegramm meldete, nur in eine diplomatische Note zu übertragen, und wir haben genau den „alten Styl“ vor uns, in welchem Rußland zu Anfang des Jahres 1848 mit der Schweiz zu verkehren liebte. Dieselbe Annäherung, dieselbe Brutalität wie damals! — Es war im Jahre 1848; der Sonderbund war niedergeworfen, die Revision des Bundesvertrages in die Hand genommen; den auf Neugestaltung des schweizerischen Staatslebens gerichteten Bestrebungen stellte sich ein Bund der Mächte gegenüber: Radowicz trieb daran im Einverständnisse mit Friedrich Wilhelm IV., Metternich und Guizot handelten als die offenen Organe dieser Politik. Man bestritt der Schweiz das Recht, ihre Verfassung zu ändern; man drohte ihr mit Entziehung der Anerkennung ihrer Neutralität und aller sonstigen Gewährleistungen, wenn sie den Einspruch der Mächte mißachte, denn — so sagte man fälschlich und im Widerspruche mit den geschichtlichen Thatsachen — nur mit Rücksicht auf die Verfassung, wie sie der Bundesvertrag von 1815 enthielt, habe man die Neutralität der Schweiz anerkannt, ihr Gebiet in den alten Grenzen wiederhergestellt und erweitert und die Unverletzlichkeit desselben gewährleistet; ändere sie aus eigener Machtvollkommenheit die Voraussetzungen, so fallen auch die Folgen dahin.“

Als die Tagsatzung, fest das Selbstkonstitutionsrecht der Schweiz behauptend, diese Annäherung zurückwies, brach man die diplomatischen Beziehungen ab. In der rücksichtslosesten Form geschah das von Rußland. In der russischen Note vom 4. Februar 1848 an die Tagsatzung wurde erklärt, daß „Rußland einstweilen der Verpflichtung sich entziehen betrachte, die Rechte der schweizerischen Neutralität gegen Maßregeln

aufrechtzuerhalten, welche benachbarte Mächte im augenblicklichen Interesse ihrer eigenen Sicherheit für notwendig erachten möchten; seine Gewährleistung der schweizerischen Neutralität bleibe für so lange suspendirt, als die Eidgenossenschaft fortfahren wird, außerhalb der Bedingungen zu stehen, welche die Grundlage ihrer anerkannten Existenz bilden, und übrigens, so lange als die Schweiz den Revolutionären aller Länder zum Asyl dienen und ihnen Unterstützung und Schutz zu ungestraftem Conspiriren gegen die Ruhe und Sicherheit der Nachbarstaaten gewähren wird.“

Heute hören wir die gleiche Melodie, nur wenig variiert, nur ein wenig den heuligen Umständen angepaßt! — Nur Eines vergißt man dabei, daß nämlich nicht die Schweiz ihr Verhalten geändert, sondern die Mächte den Rückzug angetreten haben. Eine um die andere von den Gesandtschaften lehrte, als trotz der Einsprüche der Mächte die Schweiz ihre Verfassungs-Umgestaltung vollzogen hatte, wieder auf den Posten zurück, ohne die früheren Protestationen zu erneuern, ja unter ausdrücklicher Anerkennung, daß die europäischen Zusicherungen und Gewährleistungen von 1815 unter der neuen Verfassung fortbauerten. Rußland kam zuletzt, um seinen Frieden mit der neuen Eidgenossenschaft zu schließen; komischerweise war das Kreditiv des russischen Gesandten noch an den verbliebenen eidgenössischen Vorort gerichtet, aber als der Bundesrath ein solches Kreditiv von der Hand wies, wurde es ohne Umstände geändert.

Und heute glaubt die Agence Russe wieder Eindruck machen zu können, indem sie die alten, von Rußland selbst aufgegebenen Annäherungen wieder auffrischt! — Das gehört fürwahr in den alten Kalender, der außerhalb Rußlands nirgends mehr gilt. Der Schweiz, die sich in schweren und ruhmreichen Kämpfen ihr staatliches Dasein errungen hat, zu sagen, „sie sei durch die Mächte im Interesse der Ruhe und des Gleichgewichtes Europa's konstituirte“; der Schweiz zu erklären, daß sie nicht um ihrer selbst willen existire, sondern daß „das Interesse der Mächte den einzigen Grund ihres Bestandes bilde“ — das sind fürwahr russische Unverschämtheiten. Ihr klagt über die Rußlosigkeit von Gewaltthaten, die kein göttliches und kein menschliches Recht achten, aber ihr selbst eine bessere Besinnung kund, wenn ihr zur Gewaltthat gegen einen kleinen Staat aufruft? Die Barbarei des Nihilismus auf dem Gebiet der Verhältnisse anderer Staaten übertragen, die Berufung an die Gewalt, statt an das Recht — das ist das Verfahren, welches „Neue Zeit“ und „Agence Russe“ und gesinnungsverwandte russische Organe gegen die Schweiz einzuschlagen anrathen.

Pahlen war, wie man vorausgesehen hatte, sofort mit dem Unternehmen einverstanden. Der Mann, dem der Kaiser die Sorge für die Sicherheit anvertraut hatte, stellte sich nun durch seine energische Thätigkeit an die Spitze der Verschwörung, und Paul war bald in nächster Nähe von Verräthern umgeben und bewacht; denn mehrere seiner Günstlinge traten dem Bunde gegen ihn bei und Niemand zeigte sich treu. Einen gab es freilich unter seinen Vertrauten, der nun und nimmer, unter keiner Bedingung die Hand zu einer Verschwörung geboten hätte, das war Araktscheyew. Ein merkwürdiger Mann, bekannt durch seine fürchtbare Grausamkeit und fabelhafte Brutalität, mit der er alle Untergebenen behandelte, wie durch die stumpfsinnige Ergebung, mit der er jede Mißhandlung, die er selbst von einem Vorgesetzten erfuhr, wie ein Verhängniß ertrug, ohne eine Miene zu verziehen. Ein gewisses Ideal höchst seltener tugendhafter Knechtstreue, das in den russischen Annalen aus der Zeit der Tatarenherrschaft verherrlicht wird, erschien gewissermaßen in ihm verwirklicht. Aber diesen unersehbaren Mann hatte Paul in seiner unberechenbaren Launenhaftigkeit zu seinem Unglücke mit allen Zeichen der Unnade entfernt. Dagegen wurden auf Betreiben der ersten Verbündeten die verbannten Gebrüder Subow zurückgerufen;

man glaubte ihrer zu bedürfen, weil man dem Ältesten, Platon, bedeutenden Einfluß in den Garde-Regimentern zutraute; mehr wohl, als er in der That hatte. Der Kaiser Paul wurde sogar bewogen, diesem Manne wieder ein Amt anzuvertrauen, wenn auch nur ein nominales; das ist in Petersburg allerdings nothwendig, wenn die Stellung eines vornehmen Herrn, der zum Hof gehört, nicht abnorm scheinen soll. Platon Subow wurde Gouverneur des ersten Kadeten-Korps. Seine beiden Brüder, Valerian und Nikolaus, nahmen ebenfalls ihre Stellen im Senat wieder ein — der Verschwörung gehörten alle Drei an, als verstehe sich das ganz von selbst.

Der Verbindung gegen den Kaiser waren aber inzwischen auch noch sehr viele andere Männer von Gewicht und Bedeutung beigetreten; namentlich die Senatoren Orlov Tschischtschin, Tarotinow, Graf Tolstoj und Trotschinsky; vom Militär die Generale Fürst Galigin, Kommandeur der Preobrajensky'schen Garde, Depreradowitsch, Kommandeur der Semenow'schen Garde, Talisin, Uwarow, Archimafow (General Adjutant des Kaisers), Fürst Jaskwil (Bruder desjenigen, der später an der Spitze der russischen Artillerie stand) und viele andere Offiziere.

Auch Paul's Gemalin, die Kaiserin Maria

Feodorowna, wußte um das, was vorbereitet wurde, und hatte ihre eigene kleine Koterie, deren besondere Intriguen ziemlich ohnmächtig neben den Plänen der großen Verschwörung hergingen. Die Familie Kurakin, der Kaiserin eng befreundet, spielte in diesem Nebenkreise die Hauptrolle, und schmeichelte ihrer hohen Gönnerin mit der Vorstellung, sie könne regierende Kaiserin, Selbstherrscherin von Rußland werden und Katharina's Rolle wiederholen. Man sagte ihr, der Großfürst Alexander sei offenbar für den Thron nicht reif, er sei zu jung, unerfahren, schwach und bestimmbar; er werde wohl selbst vor der Last der Krone zurückbeugen. Dagegen sei die glänzende Regierung der Kaiserin Katharina noch Allen gegenwärtig; ältere Leute erinnerten sich selbst noch der Regierung der Kaiserin Elisabeth, als einer schönen und glücklichen Zeit; ja, Rußland sei an ein weibliches Regiment gewöhnt, habe sich unter einem solchen stets am besten befunden — und die Nation verlange nach einer milden Herrschaft einer Kaiserin. Sie selbst aber sei außerordentlich beliebt, und die Liebe der Nation werde sie, vereint mit schönen Erinnerungen, ganz von selbst auf den Thron erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Ob diese Pressstimmen nur ein Vorposten-
geschicht sind, hinter dem das offizielle Rußland
steht, wissen wir nicht und gerne konstatiren
wir, daß uns noch kein offizieller Anlaß ge-
geben ist, das zu vermuthen. — Ein im Munde
guter Katholiken umlaufendes Wort: „Qui
mange du Pape, en meurt“ läßt sich auch auf
die Schweiz anwenden. Erinnerung man sich, was
im Jahre 1848 das Ende vom Liede, das
Schlußergebniß der Interventions-Drohungen
Frankreichs, Oesterreichs, Preußens und Ruß-
lands gegen die Schweiz war? Nun, die Februar-
Revolution in Paris und die März-Tage in
Wien und Berlin! — Unserer Schwäche im
Vergleiche mit den uns umgebenden Großstaaten
sind wir uns wohl bewußt, nicht minder aber
unseres guten Rechtes, als unabhängiger, nicht
nur von der Gnade Anderer sein Dasein frist-
ender Staat inmitten der anderen souveränen
Staaten zu stehen, nicht minder auch der Stützen,
auf die wir zählen können, wenn ein mächtigerer
Staat uns vergewaltigen will. Wer die Hand
nach der Schweiz ausstreckt, der mag bedenken,
ob der Schlag, zu dem er ausholt, nicht zuerst
ihn selbst trifft!“

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus hat eine Petition
der steirischen Landwirtschafts-Gesellschaft, be-
treffend die Gestattung des Tabakbaues
an die Regierung abgetreten. Bei dieser Ge-
legenheit ist am dunkelsten Himmel unserer Wirth-
schaftspolitik ein neuer Stern aufgegangen. Der
Berichterstatter Freiherr von Wehli findet näm-
lich, es habe sich gezeigt, daß die Länder, aus
welchen solche Petitionen kommen, gar nicht
zum Tabakbau geeignet seien. Dieser Vertreter
weist also nicht, daß in der Steiermark vor der
Einführung des Monopols Tabak gepflanzt
worden und daß dieser überall gedeiht, wo
türkischer Weizen und Wein gebaut werden.

Der Finanzminister verlangt zur Deckung
des Staatsabganges für 1881 die Auf-
nahme von fünfzig Millionen Papierrente. Die
Bedeckung in dieser Form sei für den Staat
so wenig als möglich belastend. Auf die Mög-
lichkeit pochen wir aber nicht angesichts der
Wirklichkeit, daß Oesterreich in einem Friedens-
jahr gezwungen ist, eine so bedeutende Schuld
zu machen.

Bismarck hat an seinem letzten parla-
mentarischen Kneipabend sich auffallend mit
Vertretern des Sentrums unterhalten und mit
Reichensperger „auf gutes Einvernehmen ohne
Unterwerfung“ angestoßen. Der unlängbare Vor-
sitz verliert durch den Nachsatz nichts an seiner
Güte und die Klerikalen dürfen nun singen:
„Kling—Klang—Gloria.“

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 1. April.

Franz Wiesthaller stellt eine Anfrage, be-
treffend die Gemeindeumlage von der Einkommen-
steuer der Südbahn.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser
erklärt, diese Interpellation in einer der nächsten
Sitzungen zu beantworten. —

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist
die Verathung der Satzungen unserer Spar-
kasse.

Herr Marco ist Berichterstatter und bean-
tragt im Namen der Sektion, den Entwurf
unverändert anzunehmen.

Herr Dr. Sonns bekämpft diesen Antrag.
Nach dem Vorschlage des Herrn Bürger-
meisters wird beschlossen, einen Paragraphen
nach dem anderen vorzulesen, und soll sich zu
Worten melden, wer eine Streichung, eine ab-
weichende oder neue Bestimmung zu beantragen
wünscht.

An der Verhandlung theilnehmen sich die
Herren: Marco, Dr. Vorber, Ludwig Bitterl
von Tessenberg, Dr. Sonns, Dr. Reiser, Jul.
Primer, Johann Girstmayr, Karl Glucher, Dr.
Duchatsch.

Die Satzungen werden nach den Anträgen
der Sektion zum Beschluß erhoben.

Zweimal kommt es zu namentlicher Ab-
stimmung und zwar in nachstehenden Fällen.

§ 3 setzt unter Anderem fest: Wenn der
Reservefond die Höhe von 350,000 fl. erreicht
oder überschritten hat, so müssen die davon ent-
fallenden 5% Zinsen, falls kein behördlicher
Einspruch vorliegt, der Gemeindevertretung der
Stadt Marburg behufs Verwendung zu Ge-
meindezwecken ausgesetzt werden. . . „Wenn der
Reservefond die Höhe von 700,000 fl. erreicht
hat, muß nebst den Zinsen desselben auch die
Hälfte des jeweiligen Jahres-Reingewinns, falls
kein behördlicher Einspruch vorliegt, der Stadt-
gemeinde Marburg zu Gemeindezwecken über-
lassen werden. Ein Einspruch von Seite der
Staatsbehörde kann nur dann erhoben werden,
wenn durch die Auszahlung der Zinsen des
Reservefondes, beziehungsweise der Hälfte des
Jahres-Reingewinns die Sicherheit der Einlagen
offenbar gefährdet würde.“

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg be-
antragt, diese Stelle zu streichen. Ein solcher
Einspruch wäre ein Mißtrauensvotum, welches
die Sparkasse nicht verdient.

Herr Dr. Vorber erblickt in diesem Ein-
spruch eine Gefahr für die Sparkasse und sei
eine solche Bestimmung nach dem Regulative
vom Jahre 1844 auch gar nicht notwendig.

Die Herren Dr. Sonns und Primer sind
mit dieser Ausführung vollkommen einver-
standen.

Herr Marco verlangt namentliche Abstim-
mung und erklären sich in Folge derselben neun
Mitglieder dafür, elf dagegen. Erstere sind die
Herren: Primer, Wiesthaller, Dr. Grögl, Dr.
Sonns, Ulrich, Dr. Vorber, Bitterl von Tessen-
berg, Janschitz und Buncalari; mit Nein stin-
nen die Herren: Dr. Duchatsch, Leidl, Gutscher,
Demmel, Frank, Stampfl, Girstmayr, Marco,
Hartmann, Glucher und Prodnig. —

Im § 15 des Entwurfes heißt es: „Wechsel,
für welche ein Mitglied der Direktion oder des
Ausschusses in was immer für einer Form
haftend ist, dürfen zum Eskompte nicht zuge-
lassen werden.“

Herr Primer beantragt, diese Bestimmung
wegzulassen.

Herr Dr. Vorber befürwortet den Antrag
der Sektion. Die Hände der Mitglieder sollen
rein bleiben und liege es im Interesse der
Gebahrung, daß nie Wechselreiterei getrieben
werden könne.

Nach Herrn Girstmayr's Antrag wird mit
Namensruf abgestimmt. Streichung verlangen
die Herren: Primer, Dr. Sonns, Hartmann
und Bitterl von Tessenberg; dagegen stimmen
die Herren: Dr. Duchatsch, Leidl, Gutscher,
Wiesthaller, Demmel, Dr. Grögl, Girstmayr,
Stampfl, Marco, Vorber, Hartmann, Glucher,
Janschitz, Buncalari und Prodnig.

Nach dem Schlusse der Verhandlung er-
greift Herr Bitterl von Tessenberg das Wort.
Diese Statuten — sagt er — sind ein mäh-
seliges Werk; es waren viele Berathungen noth-
wendig und hatte namentlich der Referent Herr
Marco eine schwere Arbeit zu bewältigen. Ich
halte es daher für eine Pflicht des Gemeinder-
athes, diesem Herrn den Dank auszusprechen
durch Erhebung von den Sitzen.

Alle Mitglieder stehen auf und Herr Marco
erwidert:

„Meine Herren! Sie sind so freundlich
gewesen, mir Ihren Dank auszusprechen. Wenn
ich bei meinen schwachen Kräften etwas ge-
leistet habe, so war dies nur möglich durch die
Anregung, welche mir von Seite der übrigen
Mitglieder zutheil geworden. Ich nehme Ihren
Dank unter der Bedingung an, daß ich den-
selben weiter verwerthe. Die Herren: Dr. M.
Reiser, Dr. Duchatsch, Girstmayr, Stampfl,
Glucher, Peternell und Andere sind es, welche
das Samenkorn des Herrn Tappeiner gepflügt
und die Pflanze großgezogen. Den Dank, den
Sie mir ausgesprochen, übertrage ich auf diese
Herren.“

(Städtisches Gefälle in Marburg.)
Das Platzsammlungs- und Abmohngesälle der
Stadtgemeinde Marburg belief sich im verfloßenen
Monate auf 852 fl. 10 kr. Der Gesamttertrag
seit 1. Jänner d. J. erreicht die Höhe von
3359 fl. 53 kr. gegen 3279 fl. 45 1/2 kr. in
der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate

März wurden von 578 Parteien fl. 153,944.04
eingelegt, und von 836 Parteien fl. 150,561.42
herausgenommen.

(Gewerbe.) Im vorigen Monate wurden
beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe an-
gemeldet: Kleinstecherei, Stadt, Postgasse, Joseph
Luzer — Schuhmacherei, Stadt, Kaserngasse,
Joseph Schoval — Handel mit Hüten und
Schuhwaaren, Stadt, Hauptplatz, Marie Heu-
maier j. — Handel mit Manufakturwaren, Stadt,
Paul Sebreg und Emanuel Mayr — Schuh-
macherei, Stadt, Kaserngasse, Franz Greif —
Kommissionsgeschäft für Leinwandwaren, Grazer-
Vorstadt, Mellingerstraße, Josephine Doletschel
— Schuhmacherei, Stadt, Schulgasse, Benedikt
Hude.

(Spende.) Der Kaiser hat der Feuerwehr
in Sachsenfeld einen Beitrag von 100 fl. ge-
spendet.

(Besörderung.) Herr Julius Seeder,
Bezirkshauptmann in Marburg ist zum Stadt-
halter-Rathe in Graz und Herr Mathias
Grill, Bezirkskommissär in Marburg zum Be-
zirkshauptmann in Littai ernannt worden. Herr
Julius Seeder bleibt einstweilen als Bezirks-
hauptmann in Marburg.

(Umgestaltung des Gerichtsgebäu-
des in Pettau.) Das s. g. Hauptzollamts-
Gebäude in Pettau, in welchem das Bezirks-
gericht sich befindet, soll umgestaltet werden und
betragen die Kosten 17,754 fl. 22 kr. Die Ver-
handlung findet am 11. April im Präsidial-
bureau des Kreisgerichtes Silli statt.

(Gerichtssprache.) Der Advokat Dr.
Sernec in Silli hatte sich beim Justizministerium
beschwert, daß ihm das Bezirksgericht Silli
mehrere slovenische Klagen zurückgewiesen, weil
dieselben der Entscheidung des obersten Gerichts-
hofes zuwider nicht in der landesüblichen deut-
schen Gerichtssprache verfaßt worden. Die Er-
ledigung, im Namen des Kreisgerichtes vom
Landesgerichtsrathe Stuchez unterzeichnet, lautete
folgendermaßen: „B. 3498. An Se. Wohl-
geboren Herrn Dr. Sernec, Advokat in Silli.
Die beigelegten Eingaben werden Ihnen mit
dem Bedeuten übersendet, daß, insofern Sie
um Abhilfe gegen die vorgelegten gerichtlichen
Bescheide bitten, das Justizministerium nach
seinem Wirkungskreise nicht in der Lage ist,
diesfalls mit einer Verfügung vorzugehen.“

(Pfarrgebäude in St. Martin.)
In St. Martin an der Paal sollen pfarr-
präsidliche Wirthschaftsgebäude zum Theile neu
ausgeführt, zum Theile adaptirt werden. Die
Kosten sind auf 3610 fl. 65 kr. veranschlagt
worden und fand am 2. April in der Kanzlei
der Bezirkshauptmannschaft Windisch-Gratz die
Verhandlung statt.

(Sillier Gasbeleuchtung.) In der
Petition, welche der Sillier Gemeinderath gegen
die Gassteuer an das Justizministerium gerichtet,
heißt es unter Anderem, daß die Gaserzeugung
des Ortes 80,000 K. M. betrage; hievon ver-
brauche die Straßenbeleuchtung 17,359, die
Beleuchtung öffentlicher Gebäude 9066 und die
Beleuchtung der Privathäuser 53,575 K. M.

(Berichtigung.) Herr Dr. Johann Kri-
schaniß, Präses des katholischen Pressvereines
sendet uns nachstehende thatsächliche Berichtigung:
„Bei der „Südsteirischen Post“ (irrtümlich die
„Untersteirische Post“) fungirt der katholische
Pressverein durchaus nicht als Herausgeber und
steht der Verein in keiner Beziehung zu besagtem
Blatte.“

(Theater.) Morgen Montag den 4.
April wird zum Benefiz unserer strebsamen
und rührigen Kapellmeisters J. Peschke „Der
Postillon von Lonjumeau“ aufgeführt, und be-
kundet sich darin der feine Geschmack des Di-
rigenten durch die Wahl dieser so populären
und reizenden Spieloper. Ein zweiter Umstand
wird den Abend zu einem genußreichen Ohren-
schmaus für das musikalische Publikum machen,
nämlich: Herr Dietrich, der Tenor der Grazer
Theater, singt darin aus Gefälligkeit für Herrn
Peschke, der sein früherer Kapellmeister war, die
Titelpartie, mit welcher der äußerst stimm-
begabte Künstler alle seine Vorzüge glänzend
verwerthen kann. Herr Dietrich ist gegenwärtig
einer der besten lyrischen Tenore.

Theater.

Herr Rasch hatte sich zu seinem Dienstag den 29. März stattgefundenen Benefize das Schauspiel von Wilhelmine Hillern „Die Geier-Wally“ gewählt, das an mehreren Theatern mit großem Erfolge in Szene ging, und hatte damit einen günstigen Erfolg erzielt. Der Benefiziant fand durch den gewiß erfreulichen Besuch Anerkennung für sein thätiges Streben, welches sich während der Saison bei größeren vorzüglichen Leistungen, wie auch bei der Durchführung der kleinsten, undankbarsten Partien ins schönste Licht stellte. Die Wahl des Stückes muß eine gute genannt werden. Wilhelmine von Hillern ist eine geistreiche Schriftstellerin, die mit vielem Geschick ihren Romansstoff dramatisierte und in technischer Beziehung vielfach an ihre Mutter Charlotte Birch Pfeiffer erinnert. Dazu gehören besonders die vielen theatralischen Effekte, welche sich aber nicht nachtheilig abheben. Die „Geier-Wally“ zeichnet sich durch originelle Erfindung, konsequente Charakterzeichnung und spannende Führung der Handlung aus; besonders wohlthuend wirken die aus dem Volke genommenen Gestalten. Ein bedeutendes Talent ist in dieser Arbeit nicht zu verkennen und wir verweisen diesbezüglich auf die gut angelegte Exposition; auch die Schärzung des Knotens entwickelt sich noch in annehmbarer Weise. Mit der Lösung der Verwicklungen sind wir jedoch nicht einverstanden, da dieselbe zum Theil ein Resümee des Vorgeführten enthält und in seiner Breite vollkommen undramatisch und ermüdend wirkt. Die Aufführung war bis auf die bandwurmartigen Zwischenpausen eine recht zufriedenstellende. Die überaus schwierige Titelrolle wurde von Frau Alberti in trefflicher und beifälligst aufgenommener Weise dargestellt. Neben ihr muß der Benefiziant, welcher bei seinem Auftreten mit einer schönen Krangspende und vielem Beifall ausgezeichnet wurde, genannt werden. Da zudem das Haus, wie schon früher bemerkt, ausverkauft war, so hat er alle Ursache, mit dem Erfolge des Abends zufrieden zu sein. Die übrigen Darsteller hatten mit ihren zum Theil unbedeutenderen Rollen wader mitgeholfen.

Donnerstag den 31. März wurde zum Benefize des Fr. Falkenberg das Morresche Volksstück „Die Familie Schneck“ unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Anatour (Frau Meyer) und des Herrn Thaler (Mudi) von den Grazern Theatern gegeben. Die Benefiziantin, welche sich vielseitig verwendbar zeigte, erhielt bei ihrem Auftreten ein prachtvolles Bouquet und erzielte ein volles Haus.

Die verehrten Grazer Gäste entfalteten ein frisches und geläufiges Spiel und fanden dafür auch Beifall, doch war dasselbe namentlich bei Herrn Thaler zu viel erkünstelt und übertrieben. Ueberhaupt müssen wir gestehen, daß bei einem Vergleiche mit der Darstellung der gleichen Rollen durch die hiesigen Kräfte wir unser Urtheil, zumindest des natürlichen Spieles wegen, zu Gunsten der Letzteren in die Waagschale werfen. Die übrigen Darsteller verriethen etwas Langeweile.

Letzte Post.

Die Regierung wird behufs Errichtung einer juristischen und philosophischen Fakultät mit tschechischer Unterrichtssprache in Prag einen Nachtragskredit fordern.

Der Zollvertrag mit Deutschland ist in seinen Grundzügen abgeschlossen.

Der Antrag auf Beschränkung des Asylrechtes dürfte im Deutschen Reichstag abgelehnt werden.

Italien und Frankreich sind entschlossen, dem Verlangen der Nordmächte bezüglich des Asylrechtes zu willfahren.

Nihilistischerseits wird behauptet, der jetzige Kaiser habe als Thronfolger eine Verfassung versprochen

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 3. April:

Robert und Bertram,

oder: Die lustigen Bagabunden.

Poste mit Gesang in 4 Abtheilungen von Gustav Räder.

Mit 1 Bogen Beilage.

Nr. 3548.

(351)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiezu mit zur allgemeinen Kenntniß und zur Darnachachtung der Interessenten gebracht, daß jede Einfuhr von **Getreide, Bier, Brauntwein und anderen Spirituosen** in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause beim Herrn Stadtkassier Josef Wagner während den Amtsstunden, 24 Stunden vor dem Bezuge, jedenfalls aber vor der Einbringung in das Wohn- oder Gewerbebetriebslokale unter genauer Angabe des Quantums und der Gradhaltigkeit der Spirituosen anzumelden und die tarifmäßige Gebühr per 3 kr. vom Hektoliter Getreide, mit 18 kr. vom Hektoliter Bier und mit 1³/₁₀ kr. per Hektoliter und Grad der 100theiligen Alkoholmeterstala von Spirituosen an der Stadtkassa zu entrichten ist.

Bei der Ausfuhr von nicht weniger als 50 Liter wird die Rückvergütung der entrichteten Abgabe gegen Anmeldung des Quantums und der Gradhaltigkeit der Spirituosen, wenn dieselben keiner solchen Umgestaltung unterzogen wurden, daß deren Gradhaltigkeit nicht ausgemittelt werden kann, — geleistet.

Jede Verheimlichung zum Nachtheile der Abgabe wird nach Maßgabe der bestehenden Pfahsammlungs- und Verzehrungssteuergefälls-Vorschriften mit der vierfachen Gebühr geahndet.

Stadtrath Marburg am 24. März 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 3633.

382

Kundmachung.

Laut Reichsgesetzblatt Nr. 18 haben die Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen unterm 10. März 1881 im Einvernehmen mit der königl. ungarischen Regierung die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch aller Art, von Speck und Würsten jeder Gattung aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die österr.-ungar. Monarchie verboten. Das Verbot erfolgte aus dem Grunde, weil die amerikanischen Schweine vorwiegend mit Trichinen behaftet gefunden werden.

Der Verkehr mit derlei Provenienzen wird daher besonders stets überwacht und vorkommenden Falles mit Strenge das Amt gehandelt werden.

Ich hoffe, daß das Publikum, zu dessen Schutz diese Maßregel ergriffen wird, die Bestrebungen der Behörden kräftigst unterstützen werde.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, schon öfter Empfohlenes zu wiederholen, nämlich Schweinefleisch, Speck und Wurst nicht im rohen halbprohen Zustande, sondern nur dann zu genießen, wenn diese Gegenstände der Siedhize ausgesetzt, d. h. gargekocht oder gargebraten worden sind.

Vom Stadtrathe Marburg am 10. März 1881. Der Bürgermeister Dr. M. Reiser.

Bei unserem Scheiden vom lieb gewordenen Marburg sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten wie allen biedereren Bewohnern dieser Stadt ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, uns auch in der Ferne eine freundliche Erinnerung zu bewahren.

Marburg am 2. April 1881.

Die Familie Höhn.

Gambrinushalle.

Heute Sonntag den 3. April:

CONCERT-SOIREE

von der (374)

Südbahnwerkstätten - Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Joh. Handl.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 20 fr.

Eingang von der Hofseite.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Annonce über Bandwurm zc. bei. 373

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. März 1881: (375)

Oe. W. fl. 211.202,02.

Alois Mayr

Tegetthoffstrasse Nr. 31

empfehlen (278)

vorzüglich feine Caffee,

Zucker, Reis, Thee, Rum,

Tafel- und Speiseöle, echten Wein-

essig, Dampfmehle, beste ungar.

Schweinfette, Rindschmalz und

sonstige Specerei-Artikel, sowie

Flaschenweine und Champagner

zu billigsten Preisen.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

1094)

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Rinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Bustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Brück a. M., Albert Banger, Ap.

Bleiberg, Joh. Reuser, Ap.

Cilli, Franz Kaufser.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.

Fürstentfeld, A. Schröder, Ap.

Frohnlstein, B. Blumauer.

Friesach, N. Ropheim, Ap.

Friesach, Aichinger, Ap.

Feldbach, Jos. König, Ap.

Graz, J. Purgleitner, Ap.

Guttaring, S. Patterl.

Grafendorf, Jos. Kaiser.

Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.

Judenburg, B. Senefowitsch.

Kindberg, J. S. Karindid.

Kapfenberg, Turnner.

Knittelfeld, Wilhelm Bischnur.

Krainburg, Karl Sobnit, Ap.

Klagenfurt, Karl Clementschitsch.

Laidach, B. Lasnik.

Leoben, Joh. Pferschy, Ap.

Mödling, Fr. Wacha, Ap.

Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap.

Murau, Joh. Steyrer.

Neumarkt (Steiermark), A. Rath, Ap.

Pettau, C. Girod, Ap.

Präbberg, Joh. Tribuc.

Radtzeburg, Casar Andrien, Ap.

Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.

Strasbourg, J. B. Karton.

St. Leonhard, Puchelstein.

St. Veit, Julian Rippert.

Stainz, B. Timouschel, Ap.

Tarnis, Eugen Eberlin, Ap.

Villach, Rath. Fürst.

Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.

Wildon, J. Berner.

Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.

Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap.

Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowitz, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

| | | |
|---------------------|------------|----------|
| Caffee Ceylon Efein | per 1 Kilo | fl. 1.70 |
| — „ „ | 1 „ | 1.60 |
| — „ fein | 1 „ | 1.50 |
| — Java weiss | 1 „ | 1.40 |
| — „ grün | 1 „ | 1.35 |
| — Menado Efein | 1 „ | 1.80 |
| — Modca | 1 „ | 1.70 |
| — Neilgherry Efein | 1 „ | 1.40 |
| — Rio fein | 1 „ | 1.30 |

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachne & Söhne
MARBURG a/D.

Rechnenschafts-Bericht der Allgem. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse - Filiale in Marburg für das Jahr 1880.

| Einnahmen. | Betrag | | Ausgaben. | Betrag | |
|------------------------------------|--------|-----|--|--------|-----|
| | fl. | fr. | | fl. | fr. |
| Rasse vom Dezember 1879 geblieben | 2283 | 42 | Krankenunterstützungen an 115 Mitglieder | 1464 | 40 |
| Eintrittsgebühren pro 1880 | 17 | — | Beerdigungsbeiträge | 109 | — |
| Für ärztliche Behandlung | 43 | 65 | Entbindungsbeitrag | 5 | — |
| Wochenbeiträge | 1960 | 72 | Honorar für den Vereinsarzt | 120 | — |
| Zusammen | 4304 | 79 | Honorar für den Rechnungsführer | 87 | 50 |
| Zenseitige Ausgaben abgezogen | 1809 | 81 | Annoncen | 6 | 28 |
| Verbleibt mit Ende Dez. 1880 Rasse | 2495 | 48 | Kranken-Kontrolle | 1 | 50 |
| Hievon an die Centrale abgeseudet | 2341 | 56 | Diverse Auslagen | 10 | 70 |
| Von der Centrale erhalten | 600 | — | Stempel und Porto | 3 | 81 |
| Verbleibt Reinertrag beim Centrale | 1742 | 56 | Zurückgezahlte Beiträge | 1 | 12 |
| Handgeld in loco Marburg | 152 | 92 | Zusammen | 1809 | 31 |

Gegenwärtig 260 Mitglieder.

Marburg am 20. März 1881.

Franz Puschwald, Karl Fridum, Johann Kölbek, M. Schelesnig,
Obmann. Revisor. Revisor. Rechnungsführer.

Vom 1. Mai l. J. an wird um die Aufzahlung von 5 fr. wöchentlich die freie Behandlung durch den Herrn Vereinsarzt, sowie freier Bezug der Medikamente gewährt.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiemit die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze, in der Herrengasse Nr. 11 (vis-à-vis Herrn Josef Martinz) ein

Mode-, Manufactur- & Kurzwaaren-Geschäft eröffnen haben.

Indem wir Sie um gütige Unterstützung unseres Unternehmens bitten, zeichnen wir hochachtungsvoll

Srebre & Mayr.

„Zum Stern.“

Ein Lehrjunge

wird im obigen Geschäfte aufgenommen.

Börse-Operationen.

Wer auf Grund verlässlicher Informationen auf der Börse spekulieren und sicher gewinnen will, erhält von einem äusserst gut versierten Wiener Börsenhaus Rathschläge.

Nichtanonyme Zuschriften werden unter Chiffre A. K. Nr. 300 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verkauf des vormals Bundsam'schen Weingartens in Wienergraben.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. U. wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige gerichtl. Versteigerung der der Frau Amalia Schram gehörigen Realität in Korbach Berg Nr. 425 ad Friedenegg bewilligt und zu deren Vornahme die einzige Tagung auf den **28. April 1881** Vormittags von 10—12 Uhr am Orte der Realität mit dem Beifügen angeordnet worden, daß hiebei die Realität nicht unter dem Ausrufspreise von 15016 fl. 19 kr. hintangegeben werde und daß den auf das Gut eingetragenen Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten bleibe.

Nach den Lizitationsbedingungen, welche ebenso wie der Grundbuchs-extrakt und das Schätzungsprotokoll in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können, behält sich die Eigentümerin die Ratifikation oder Ablehnung des Kaufes binnen 3 Tagen nach dem Lizitationsstage derart bevor, daß der Verkauf, wenn sie innerhalb dieser Frist keine Erklärung abgibt, als genehmigt gilt.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. O. U.
am 21. März 1881.

Eine Wohnung mit 3

Zimmern sammt Zugehör im zweiten Stock zu vermieten: Casinogasse Nr. 10.

Anfrage im ersten Stock.

CASINO-RESTAURATION.

Geschäfts-Üebnahme.

Gefertigter gibt dem verehrten P. T. Publikum ergebenst bekannt, dass er die **Casino-Restauration** und das **Kaffeehaus** übernommen hat, und bittet um zahlreichen Besuch mit der Versicherung, dass er stets bemüht sein wird, durch vorzügliche Küche, gut abgelagertes **Reininghauser Märzenbier**, echte Tafel- und Bouteillen-Weine, sowie aufmerksame Bedienung sich die vollste Zufriedenheit der P. T. Besucher zu erwerben.

Hochachtungsvoll

M. Müllner,

Restaurateur.

Abonnements im Hause und über die Gasse.

Carl Kuhn & Co.

in Wien,

Niederlage: Stephansplatz Nr. 6, im Zwettlhofe,

beehren sich, ihre Fabrikate:

Stahl-Schreibfedern und Federhalter,



Carl Kuhn & Co.

in bekannter vorzüglicher, sorgfältigst ausgesuchter Qualität und reichster Auswahl, namentlich in **Kanzlei-, Comptoir-, Kalligraphen-, Schul-, Zierschrift-Zeichenschreibfedern** und als etwas besonders Gutes ihre **Schützenfedern** in jeder Spitze und Elasticität höchlichst zu empfehlen und zugleich wiederholt bekannt zu machen, dass sie, um das P. T. Publikum vor der ihnen so häufig nachgefälschten Waare und sich selbst vor Schaden zu bewahren, jede Schachtel ihrer Stahl-Schreibfedern im Innern, sowie aussen auf der Etiquette mit dieser von ihnen gesetzlich registrierten Schutzmarke und ihrer Firmazeichnung versehen haben, und dass, wo diese fehlen, das Fabrikat nicht als das ihrige anzusehen ist.

Grosses Lager aller Sorten Blei- und Pastellstifte, Gummi, Taschenstifte (Crayons), Siegellack und anderer Schreib-Requisiten.

734
nur allein bei
mir ob. p. 10.
N. 1-6, bes.
tunbet beca.
franco brist.
bei gefälliger
Bestellung h.
Schreibfedern
h. P. 10.
J. N. Schmeidler, Gummitabrik.
Entligasse Nr. 19 Wien, VII.

Ein Commis, ein Praktikant oder Lehrjunge

finden unter sehr vorteilhaften Bedingungen in der Manufaktur-Handlung des **J. V. Supan** Marburg sofort Aufnahme.

Zu verpachten:

Zwei Gastgeschäfte, Bäckerei, gemischte Waarenhandlung auf sehr guten Posten.

Nähere Auskunft bei Herrn **J. Kadlik** in Marburg, Burggasse Nr. 22.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à **Flacon 35kr.** s. Gebrauchsanweis. **Job. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin. Filiale: **Wien**, l., Tiefer Graben 37. l. In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz.**

Ausverkauft wird

um halben Preis eine Partie Strohhüte pr. Stück 20, 30—40 kr., Anzüge für Knaben und Kinderschuhe wegen gänzlicher Auflassung der beiden letztgenannten Artikel.

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten P. T. eine Partie neu angekommene elegante Sonnenschirme sowie elegante feine Strohhüte.

Dieselbst werden auch schöne Damentolletten sowie Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche auf das Sorgfältigste angefertigt.

Hochachtungsvoll

346)

M. Vaupotič
Herrengasse.

Das grösste Lager
elegant gemachter
Herrenkleider
sowie Stoffe von den renommiertesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Scheikl
Kleidermagazin
Herrengasse.

Anzüge von fl. 12—50.
Anzüge von fl. 12—50.
Anzüge von fl. 12—50.
Anzüge von fl. 12—50.

Ein Praktikant oder Volontär

wird für das Comptoir eines größeren Colonialwaarengeschäftes gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr N. Koller, Handelsagentur-Geschäft in Marburg. (342)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im vormals v. Kriehuber'schen Hause in der Postgasse ein gänzlicher Ausverkauf von Herren- und Damen-Wäsche, weißen und farbigen Unterröcken und Schürzen statt.

Herrenhemden von fl. 0.95 bis fl. 2.40
Damenhemden " " 1. — " " 3. —
Corsetten " " 0.95 " " 1.70
Unterröcke " " 1.30 " " 4. —
Schürzen " " 0.45 " " 1.30

Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)

Fanny Bartelt.

Nieder-Oesterr. Gewerbe-Ausstellung 1880.
Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille.

Die Niederlage der k. k. priv.

Alt-Erlaer Fabrik offerirt alle Sorten

**Lacke, Firnisse,
trockene und Oelfarben**
billiger wie jede Konkurrenz.

J. Gaschler jr. Wien, Währing, Johanneßgasse Nr. 34-36, im eigenen Hause.

Preis-Contraite gratis.

Bestellungen werden sofort pr. Nachnahme bestens ausgeführt. (257)

Schöner schwerer (340)

Gebirgschaf

zu haben

Schlachthausgasse Nr. 5.

Ein großer braver Hanshund

ist zu verschenken an irgend Jemand, wo der Hund gut gehalten wird. (332)

Auskunft wird ertheilt in der Herrengasse Nr. 26 im 1. Stock rückwärts am Gang.

Schöne billige Wohnung

samt Garten mit 1. Mai zu beziehen: Kärntnervorstadt Nr. 38. (307)

Fr. Ilger u. Söhne

Uhrmacher in Marburg,

danken für das ihnen durch 32 Jahre geschenkte Vertrauen, zeigen gleichzeitig ergebenst an, dass sie ihr Uhrmachergeschäft von der Postgasse Nr. 8, auf den **Burgplatz Nr. 6** verlegt haben, und bitten um geneigten ferneren Zuspruch, mit der Versicherung reellster Bedienung. (365)

Geschäfts-Veränderung.

Wir danken allen unseren hochgeehrten Gästen für den uns durch zwölf Jahre im Gasthause „zum gold. Anker“ geschenkten Zuspruch und bitten zugleich, uns auch (362)

im neuen Lokale „zum Bier-Jackl“ Ihre Geneigtheit zuzuwenden.

Für echte gute Naturweine, Th. Götz'sches Märzenbier und schmackhafte Speisen ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
Simon und Ursula Druschmann.

Dank und Anempfehlung.

Sebe einem verehrten Publikum bekannt, daß ich mein Gasthaus „zur Weinrebe“, welches ich schon über 12 Jahre im Herrn von Kriehuber'schen Hause betreibe, nun in die Herrengasse Nr. 26 unter dem nämlichen Titel: „Gasthaus zur Weinrebe“ verlege.

Nach für das bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte zugleich, mir auch im neuen Lokale Ihr ferneres Wohlwollen und geneigten Zuspruch zu schenken, da ich für sehr gutes Getränke, alte und neue Weine, sowie schmackhafte Speisen Sorge tragen werde. (331)

Wolfgang, Gastwirth.

Strohhut-Putzerei!

Im Modisten-Geschäft, Domgasse, werden alle Gattungen Strohhüte für Kinder, Damen und Herren gefärbt, modernisirt und billigst aufgeputzt, wozu sich bestens empfiehlt (361)

Jos. Lorenzoni.

Ein junger solider

Mann, welcher in allen Feld- und Weingarten-Arbeiten vollkommen bewandert ist, sucht eine Stelle als Wirthschafter, Schaffer oder Lohner.

Adresse: J. Koller, Haus Nr. 100 auf der Thesen bei Marburg. (359)

B. 3396. Exekutive (376)

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. O. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Heinrich Reichenberg die exekutive Versteigerung der der Maria Kleinschuster gehörigen, gerichtlich auf 12033 fl. 70 kr. geschätzten Realität Urb. Nr. 1311 ad Burg Marburg (mit derselben vereint die Realität Fol. 47 ad Kärntnervorstadt Marburg) Haus-Nr. 13 neu, 83 alt Kärntnervorstadt, sammt Garten, bewilligt und hierzu die Feilbietungs-Tagsatzung auf den **20. April 1881** Vormittags 11 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei dieser Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein Badium pr. 1000 fl. entweder baar oder in steiermärkischen Sparkassebücheln oder öffentlichen Obligationen zu Händen der Lizitationskommission zu legen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. O. U.
am 4. März 1880.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's Apotheke in Marburg. (267)

Julius Schaumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers.

Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Glibderschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Stropheln, Krampf, Bleichsucht, Selbstsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfraukheit, Verstopfung; in der eingewurzelten Gicht und in der Zuckerharnstoff. — Bei Mineralwässer-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste. (24)

Zu haben beim Erzeuger, landshafth. Apotheker in Stockerau, und in folgenden Depots: bei Herren: Scherl, Apotheker in Admont, Albert Panger, Apoth. in Bruck a/Mur, J. Kupferschmid, A. Marel, Apoth. in Cilli, Joh. Burgleitner, Raimund Postl, Barmherzige Brüder, Anton Redwed, Adolf Jaku, Apoth. in Graz, J. Unger, Apoth. in Judenburg, Franz Soprano, Apoth. in Knittelfeld, J. Pferschy, Apoth. in Leoben, J. P. Pancalari, Apoth. in Marburg, Em. C. Andrien, Apotheker in Radkersburg, Fr. F. Mling, Apotheker in Rottenmann; ferner in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Nachnahme.

Realitäten-Verkauf.

Eine schöne Realität, an einer Bezirksstraße gelegen, bestehend aus schönen Wiesen, Aekern, großem Obhgarten und Wald, dann Bohn- u. Wirthschaftsgebäude ist billig und unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Maria Loppitsch in Leitersberg. (372)

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Von hundert amtlichen Behörden fast aller Länder als vorzüglich heilwirkend konstatiert.

Allerneuester

Heilbericht

und Dank-Adresse.

Hochwohlgeborner Herr!

Ihre schöne Sendung von Johann Hoff'schem konzentrirten Extrakt und Malzbier, je 50 Flaschen, 5 Kilo Malz-Chokolade und 10 Beutel Malzbonbons hat und in der That recht angenehm überrascht und war ein neuer Beleg für die Richtigkeit und bestimmte Wahrheit: „Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe Gottes am nächsten.“ Meine Frau nimmt Befandtes genau nach Vorschrift und wie Arznei. Die Wirkungen sind überraschend, und ich muß offen gestehen, daß das entschiedene Vorurtheil, welches ich früher gegen derlei in allen Zeitungen angepriesene Extrakte u. hatte, absolut geschwunden ist. Ja ich behaupte jetzt sogar, daß Derjenige, der bei normaler nüchternen und geregelter Lebensweise von Ihren Johann Hoff'schen Malzextrakten genießt, das seltene Alter von hundert und mehr Jahren mit Leichtigkeit erreicht. So folge ich nun nur einem Verzeßdrange, wenn ich Ihnen hiemit zugleich im Namen meiner Frau, die Sie wie einen von Gott gesunden Engel betrachtet, den wärmsten Dank abstatte. Viele Worte mache ich nicht, zumal für solche Gefühle die deutsche Sprache an Ausdrücken zu arm ist. Lobne es Ihnen der liebe Gott! Inzwischen hoffe ich, daß Befandtes hinreicht, meine Frau völlig zu kräftigen und wiederherzustellen. Kann ich mit meinen schwachen Kräften Ihnen gegengefällig sein, dann verfügen Sie über mich. (288)

J. P. Kujawa.

An den k. k. Hoflieferanten
der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.

Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Haupt-Depot:

Max Moriz & Co. in Marburg a/D.
Zegethoffsstraße Nr. 9,

und bei **F. P. Holasek**, Hauptplatz.

Geschäfts - Anzeige.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der Herrngasse, im Haupten Hause Nr. 27 ein (129)

Tuchschere-Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich zum Färben, Drucken, Pressen und Decatiren aller Stoffe, sowohl Seide als Wolle, dann Kleiderputzen und Kleiderausbessern.

Unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen hochachtungsvoll

Michael Nedog.



Eine allarmierende Krankheit, mit welcher unzählige Volksklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie Nieren, Leber, überhaupt das ganze Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst wird oft von den Patienten nicht verstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist.

Frage: Habe ich welche Schmerzen, habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindlichkeiten? Haben die Augen einen gelben Anflug? Ist nicht auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und den Zähnen beim Erwachen, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Habe ich Schmerzen in den Seiten oder im Rücken? Ist es nicht eine Füllung der rechten Seite, als ob sich die Leber vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich erfaßt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Absonderungen der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersichtlich beim Steh-lassen im Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung verbunden mit Aufbläsen des Bauches? Erzeugt sie Winde, sowie ein Aufstoßen? Ist nicht auch öfters ein heftiges Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome kommen nicht auf einmal vor, aber einzelne quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind sie die Vorläufer einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trockenen Husten, begleitet mit Hebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut mit einer schmutzigen braun-n. Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kaltem Schw. beh. istet sein. Wie die Leber und Nieren nach und nach krankhafter werden, kellen sich auch rh.umat. Schmerzen ein und die gewöhnliche B. handlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und prompt behandelt wird, gleich im Anfange der Entstehung derselben, was durch ein wenig Medizin erzielt werden kann, welche als das wahre Mittel zu betrachten ist, um die ganze Krankheit zu beseitigen, daß der Appetit zurückkehrt und die Verdauungs-Organe in den richtigen gesunden Zustand versetzt werden. — Die Krankheit wird genannt: „Leberleiden“, und das richtige und sicherste Mittel ist: „Der Schäter-Extract“, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer A. J. White in New-York, London und Frankfurt a. M.

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. Depots für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien

in Cilli: Jos. Kupferschmid; Baumbach's Erben, A. Mared; Deutsch-Landsberg: Heim. Müller; Görz: J. Christofletti; Graz: Fr. E. Schichay, Apotheke „zur St. Anna“, Münzgraben; Klagenfurt: Pet. Dienbacher; Jos. Kupfhammer; Laibach: Jul. v. Trutsojy; Marburg: Jos. Hof; W. König; Radmannsdorf: A. Noblet; Villach: Kumpf's Erben; Admont: G. Scherl; Kottenmann: F. E. Illing; Permagor: Jos. Richter; Rudolfsweert: Dom. Rizzoli; Stein: J. Wöckel; Lavis: Joh. Siegel; Triest: Farma oista al Camello 25 Corso: Giov. Batta Foraboschi; Farmacia piasso Grande: Paolo Koua; Zara: Apoth. Andronic.

Eigenthümer A. J. White; en gros bei J. Sarna, dipl. Apotheker, Wien, II., Rafaelgasse 10, und G. & K. Friz, Troguist, I., Bräunerstraße 5; in Budapest: bei Jos. v. Töröl, Apoth., Königsgasse 12. (179)

CORNELIA

Wiener illustr. Moden- und Damen-Zeitung.
VIII Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Abonnements-Preise.

(1395)

Einfache Ausgabe:
Jährlich

24 Arbeitsnummern, Grossfolio-Format, enthaltend mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen etc.

24 Unterhaltungs-Beiblätter, enthaltend Novellen, Modeberichte etc. Correspondenz im Briefkasten.

24 Bogen mit wenigstens 800 Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Abonnementspreis bei freier Postversendung für Oesterreich - Ungarn vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Pracht-Ausgabe:

enthaltend ausser sämtlichen Bestandtheilen der einfachen Ausgabe in jeder Nummer ein prachtvoll colorirtes Pariser Original-Moden-Aquarell, welches in kürzester Zeit die neueste Pariser Mode zur Darstellung bringt.

Abonnementspreis für Oesterreich-Ungarn vierteljährig bei freier Postversendung fl. 2.40.

Cornelia-Verlag.

Kaiserl. königl. aussch. privilegiertes Patent-Schmuck-Besteck.

Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist unbedingt die schönste Bierde für jeden Haushalt. In jedes Stück der unten angeführten Bestecke, wie Messer, Gabel, Löffel, etc. ist ein prachtvoll gelungener imitirter Edelstein, wie: Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd u. s. w. eingefast. Sämmtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweißen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weißbleiben sämmtlicher nachstehend verzeichneter Gegenstände wird auf 10 Jahre garantiert. Folgende 24 Stück Patent-Schmuck-Tafelbestecke kosten zusammen nur fl. 3.75 und zwar:

- 6 Stück Patent-Schmuck-Tafelmesser.
- 6 „ Patent-Schmuck-Tafelgabeln.
- 6 „ Patent-Schmuck-Speiselöffel.
- 6 „ Patent-Schmuck-Kaffeelöffel.

Zusammen 24 Stück für den fabelhaft billigen Preis von nur fl. 3.75 nebst schriftlicher Garantie für Weißbleiben und guter Qualität. Bei gleichzeitiger Abnahme von 48 Stück dieser Bestecke liefern wir dieselben in praktischen, direkt hierzu angefertigten Kantons, für nur fl. 7 alle 48 Stück. Außerdem empfehlen wir: Patent-Schmuck-Suppenschöpfer, Stück 50 kr.; Milchschöpfer, Patent, 35 kr.; Gemüselöffel, massiv, Patent, 45 kr.; große Präsentirtasse 90 kr.; 1 Milchkanne, mittelgroß, fl. 2.50; 1 Theekanne, mittelgroß, fl. 3; 1 Buckerbüchse, saconnirt, mit Dekel, fl. 1.80; Buckerbüchse, feinst gravirt, fl. 2.40; Tafelleuchter, elegant, hoch gothische Façon, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinst gravirt fl. 3.25; Pfeffer- und Salzbehälter 60 kr.; Essig- und Öl-Gestell, theilig mit geschliffenem Krystallglas fl. 3.50, 4theilig fl. 4.75; Tischfeuerzeug-Pyramide fl. 1.20; Tabakdosen, gravirt, mit Sprungdeckel, fl. 1.25; Flaschenkorbe mit komischen Figuren, 3 Stück 60 kr., und noch tausend andere Gegenstände. 10 Jahre Garantie bei sämmtlichen Waaren sowohl für das Weißbleiben als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und sind Briefe zu adressiren an

Blau & Kann, General-Depositeure,
Wien I., Heinrichshof.

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungschriften liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Einsicht auf. Nachahmung und Fälschung wird gefeßlich bestraft. (259)

Ein stockhohes Haus,

worauf über 100 Jahre eine Gemischtwaarenhandlung und ein Weinschank schwunghaft betrieben worden, auf vorzüglichstem Posten am Hauptplaz in einer größeren Stadt Unterkärntens mit lebhaften Wochenmärkten, ist nebst dazugehörigem Gemeindeantheile unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Unterhändler ausgeschlossen.

Gefällige Anfragen wollen an Herrn M. Berdajs, Kaufmann in Marburg gerichtet werden. (296)

In Ober-Pulsgau

ist ein stockhohes Haus, an der Triesterstraße und stets fließendem Wasser gelegen, mit Stallungen u. s. w. versehen, in bestem Bauzustande, unter besonders günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen. Dasselbe wäre für ein Gast- oder Kaufmanns-Geschäft und für ein Geschäft, das Wasser oder Wasserkraft benöthigt, besonders geeignet. 287

Auskunft erteilt der k. k. Notar Herr Franz Kater in Windisch-Feistritz oder Dr. Baumann in Wien, Bauernmarkt Nr. 9.

Verstorbene in Marburg.

27. März: Greiner Helena, gewf. Zimmermanns-frau, 65 J., Burggasse, Lungentuberkulose; 29.: Poucher Josef, Tagelöhnersohn, 2. J., Blumengasse, Bronchitis; 30.: Stiplošek Waz, Agenturhabers-Sohn, 6. J., Kärntnerstraße, Diphtheritis; 31.: Pramer Maria, Inwohnerin, 68 J., Wellingerstraße, Altersschwäche.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien III. Wargergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das Internationale Patent- und technische Bureau der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Wargergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibung und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Marburg, 2. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.40, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 5.30, Hafer fl. 3.40, Aukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.50, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.40, Fischen 14 kr. pr. Kgr. Fischen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Firsedrein 11 kr. pr. Ltr. Weizenmehl 24 kr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch 60, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.10, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pttlr. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr. Pettau, 1. April. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 9.20, Korn fl. 7.—, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.50, Aukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.80.

„Amerika“

Bilder und Skizzen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnement: ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl.
Herausgegeben von **Otto Maas** in **Wien**, I., Wallfischgasse Nr. 10.

Probekummern werden gratis und franco an Jedermann versendet, der seine Adresse per Korrespondenzkarte deutlich geschrieben einschickt. 352

Fertige, complete Anzüge,
reine Waare, gute Stoffe,
alles echtfärbig
von fl. 16
aufwärts.

LOKALVERÄNDERUNG in Kurnig's Haus

Nach Mass
billigste rasche Bedienung
von feinsten In- und Ausländer-Stoffen.
Elegante neueste Façon. Nur prima Waare.

F. Gebauer
Kleidermacher

für Herren und Knaben, Burgplatz Nr. 2.

Nicht durch das Lesen
von Annoncen vermag sich der Kranke ein sicheres Urtheil darüber zu bilden, ob dieses oder jenes der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel für seinen Zustand gut ist oder ob er etwa das Geld vergebens dafür ausgibt. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, sich von **Karl Goritsch**, K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien, I. Stefansplatz 6, die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Büchlein werden die bewährtesten, von Autoritäten empfohlenen Heilmittel in ausführlicher und sachgemäßer Weise besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die Zusendung der Broschüre erfolgt gratis und franco, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. (148)

3% Pfandbrief-Lose: Billigstes verzinliches Los!
3% Pfandbrief-Lose: Vorzügliche Sicherheit und Gewinnchance!
3% Pfandbrief-Lose: Jährlich 6 Ziehungen!
3% Pfandbrief-Lose: Nächste Ziehung am 15. April!
3% Pfandbrief-Lose: Haupttreffer 50.000 Gulden!
3% Pfandbrief-Lose: Kleinster Treffer 100 Gulden!
3% Pfandbrief-Lose: Auf jedes mit 100 fl. gezogene Los entfällt ein Gewinnschein für alle folgenden Ziehungen.
3% Pfandbrief-Lose: Es sind daher mit einem Lose mehrere Treffer zu erzielen! Werth der Gewinnscheine 26 fl.
3% Pfandbrief-Lose: Wir erlassen dieselben genau zum amtlichen Tagescourse oder billigt gegen Raten!
3% Pfandbrief-Lose: Wir belohnen die bei uns gekauften Lose mit 90 fl. zu 5% p. a.

Promessen à nur 1 fl. und Stempel.
Wechslergeschäft der Administration des
Wien, Wollzeile 13. **„MERCUR“**, Ch. Chon,
Wollzeile Nr. 13. 324

ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT
für Jagd, Fischerei & Schützenwesen.
in den oester. Alpenländern.

| | | |
|----------|---------------|----------|
| pr. Sem. | Expedition | pr. Jahr |
| 2 fl | in Klagenfurt | 4 fl |

Geschäfts-Eröffnung.
Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich am 1. d. M. im Hause des Herrn Tretban in der Schulgasse mein **Schuhmacher-geschäft** eröffnet habe, nachdem ich zehn Jahre als Gehilfe in der Schuhwaarenfabrik des Herrn Kleinschuster zugebracht. — Bestellungen werden nach Maß und (von auswärts) nach Muster auszuführen, Reparaturen bestens besorgt. — Ich empfehle mich zu recht zahlreichem Zuspruch. (381)
Marburg. **Benedikt Hude.**

Dank und Anempfehlung.
Gefertigter dankt dem P. T. Publikum für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und zeigt ergebenst an, daß er sein Schuhmacher-geschäft in die verlängerte Burggasse, Högenwart'sches Haus Nr. 17 verlegt hat, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen. Hochachtungsvoll
Johann Staudinger. 352

Eine Wohnung
im vormaligen Kreidamtgebäude im II. Stock, bestehend in 3 Zimmern, einer Küche und im Hofraume in einer Holzlage, ist vom 15. Juni an zu vergeben. (345)
Anfragen in der Amtskanzlei der Bezirksvertretung.

In Baumann's Fleischbank
in der Postgasse kostet vom 1. April an:
Rindfleisch und Kalbfleisch 44 Kr.
Schweinefleisch 50 Kr. per Kilo.
Dem ferneren Wohlwollen empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
J. Baumann. 358

Rasche und sichere Hilfe finden
Zungenfranke!
bei Fieberauslofe, (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Sarath, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung,
ferner
Schnupfluse, Bleichsuchte, Blutarne und Reconalescente
durch den
Kalk-Eisen-Syrup
des Apothekers **Jul. Herbanny** in **Wien.**
Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Verheilung eines guten Appetites, gelinder Schlafes und allgemeiner Kräftigung des Körpers. Die Aufnahme in die Blutbahn, die bei jeder Einnahme erfolgt, bewirkt die Schmelzung und Auflöfung der in den Lungen befindlichen eitrigen Massen. Jede genaue Beschreibung und Preisverzeichniss, sowie genaue Anweisung über die Einnahme, ist in der Broschüre enthalten.
SCHUTZ-MARKE
DEUTSCHES REICH
ESTERN, UNGARN
JULIUS HERBANN WIEN

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbanny**, Apotheker, Wien.
Ich lide durch längere Zeit an großer allgemeiner Körperschwäche die öfter tiefe Ohnmachten zur Folge hatte. Ich versuchte dagegen Ihren unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrup und gar bald sah ich an mir das gänzlich Veränderte. Meine Schwäche und Appetitlosigkeit wich bald wieder dem allgen einen Wohlbehagen. Nun erkrankte aber meine 17-jährige Tochter und nach dem Ausspruche berühmter Aerzte war der linke Lungenflügel angegriffen. Bald darauf überfiel dieselbe leider noch eine heftige Lungenentzündung, die wohl Gottlob einen günstigen Ausgang nahm, aber die gesammte Lebenskraft meiner Tochter schon gebrochen und ich hatte das schlimmste zu befürchten. Die gute Wirkung Ihres Kalk-Eisen-Syrups an mir erprobt, bestimmte mich, denselben meiner Tochter einzugeben und ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß dieser es war, der mir mein Kind am Leben erhielt und die gesunkene Lebenskraft wieder anfrischete. Diese thätlichen Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen, hochgeehrter Herr, meinen innigsten Dank in eigenem und im Namen meiner Tochter auszusprechen. Uns hat Ihr Kalk-Eisen-Syrup die gewünschte Hilfe gebracht, möge er sie auch in gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben.
Mit nochmaligem Danke zeichnet ic.
Friedrich bei Wien.

Fanni Reiner.
Fin.-Bez.-Commissars-Wittwe.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., pr. Post 20 Kr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbanny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)
General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbanny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für Süd-Esteermark in Marburg bei Herrn
Apotheker J. Bancalari.
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Gilli: S. Kupferschmid, Raumbach's Erben, Apoth. Deutschlandberg; Müller's Erben, Graß: Ant. Redwed, Leibniz: D. Hubheim, Bettina: E. Schroll, Rabersburg: Casar Andrien.

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Bandwürmer mit Kopf

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut,

entfernt ohne Vor- oder Hungercur vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit 8 Jahren glänzend bewährter Methode (Brief)

Richard Mohrmann Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind von Medicinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen, unschädlich und selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden.

Hunderterte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Cur.

Höchste Zeitdauer der Cur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen; die meisten derartigen Ar-
werden als Magenkrankte und Blutarmer behandelt.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder fürbisternähnlicher Glieder
sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung,
belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen ode
gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, hä
Auffstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann ste
fangende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Es ist nicht meine Art und Weise Jemand glauben zu machen, er leide an Bandwurm oder an anderen Würmern, man würde mich mit Recht des Schwindels bezichtigen können, so viel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung (Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Würmerkrankheit annehmen. Leiden do meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewusst zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder a Würmer wahrnehmen.

Meine Curmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und be durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Cur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit di Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

Jede Vernachlässigung rächt sich schwer!

Das Cur-Honorar einschließlich der Mittel beträgt 6 fl. ö. W. oder 12 Francs oder 5 Rubel oder 10 Mark (Sendung oder Postnachnahme.

Bei Einlieferung des Betrags erfolgt die Zusendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Versandt n allen Ländern. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Um Angabe des Alters, Geschlechts, und allgemeinen Gesundheits- und Kräftezustandes wird gebeten.

Atteste:

Das Königliche Ministerium des Innern hat auf das unmittelbar angebrachte Gesuch Theodor Richard Mohrmann's zu Nossen um die Erlaubniß, ein von ihm gegen Bandwurmleiden angewandtes Mittel ohne Mitwirkung einer approbirten Medicinalperson aus Apotheken zu beziehen, folgende Entschliessung gefaßt:

Der Verabreichung der von Mohrmann seiner eigenen Angabe nach verwendeten Mittel steht seitens der Apotheker um deswillen ein Bedenken nicht entgegen, indem die gedachten Mittel nicht zu den stark wirkenden zu rechnen sind.

Dresden, den 24. Februar 1875.

(Extrahirt)
Königliche Kreisauptmannschaft
Sperber.

Die Freude über die Wirkung Ihres Mittels läßt sich nicht beschreiben, 4 Bandwürmer sammt den Köpfen sind dadurch bei unserem armen Töchterchen ohne allen Schmerz weggegangen, auch der Knabe hat die Cur durchgemacht und sind unzählige Würmer entfernt worden, unsere Kinder sind gesund und sehen jetzt prächtig aus, wer so wie Sie, Herr Mohrmann, eine Mutter von der Angst und Sorge um ihre Kinder erlöst, der verdient Ehre und Anerkennung, wir möchten es allen Leuten verkünden und sagen Ihnen den innigsten Dank.

Graz, den 12. Mai 1879.

Frz. u. Anna Meyer, Fleischelcherei.

Wien, 30. October 1878.

Nachdem alle hiesigen Autoritäten umsonst consultirt, alle von denselben verordneten Mittel vergeblich angewandt, hat sich Ihr Präparat so glänzend bewährt, daß ich nicht umhin kann, Ihnen den herzlichsten Dank abzustatten.

And. Scheibner, Simondengasse 1-3.

Best, den 3. October 1877.

Den herzlichsten Dank für die gründliche Cur. Früh 7 Uhr wurde eingedommen und halb 8 Uhr war unser liebes Kind von seinem Jahre langen Leiden erlöst. Gott gebe Ew. Wohlgeboren Gesundheit und langes Leben, damit Sie noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten bleiben mögen. Nochmals innigsten Dank.

C. Busz, Mondgasse 8.

Budapest, den 11. November 187

Mache Ihnen bekannt, daß ich durch Ihr Mittel, Gott sei D vom Bandwurm befreit bin, zwei Curen vorher waren erfolglos. Neh Sie meinen herzlichsten Dank; ich stelle Ihnen anheim, dieses mein Schrei der Oeffentlichkeit kund zu geben und werde Ihr Mittel in Freundeskre bestens empfehlen.

Anton Ecker, hauptstädtischer Lehrer.

Kzaska bei Kralau, den 2. Mai 1876.

Die Cur mit Ihrem Bandwurmmittel ist vollständig gelungen, Zeit von einer Stunde ging der Wurm mit Kopf ab. Ich bestätige, ich Ihre Cur jeder ärztlichen bei Weitem vorziehe, ich habe dadurch le Beschwerden gehabt, wie ich sie bei den vergeblichen ärztlichen Curen leiden hatte und auch weil keine Vor- und Hungercur damit verbunden ich habe Ihre Methode bestens empfohlen.

B. von Sudow, Gutbesitzer.

Nachdem ich bei einem jungen Mädchen mehrere Curen vergeblich angewandt, ließ ich mir für dasselbe Ihr Mittel kommen und ist dadu in Zeit von einer halben Stunde der Bandwurm vollständig mit R ganz schmerzlos und ohne irgend welche Beschwerde abgegangen. Ich füh mich daher verpflichtet, Ihre Methode im Interesse der leidenden Menf heit als vorzüglich warm zu empfehlen, werde in Zukunft bei allen mein derartigen Patienten Gebrauch machen und Sie allen Collegen bringe recommendiren.

Trenschin-Teplitz, den 4. Februar 1879.

Dr. Sebastian Ventura,
I. preuß. Sanitätsrath und Bade-Physicus.

Szatmar in Ungarn, am 15. März 1878.

Endesuntergefertigte bezeuge mit tiefem dankerfülltem Herzen, ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Mohrmann den wünsch werthesten Erfolg erzielte; nach Verlauf einer halben Stunde war ich v Bandwurm mit Kopf befreit, ich fühle mich wie neugeboren. Gott Allmächtige möge Herrn Mohrmann noch lange zum Wohle der Menschf erhalten, dies ist der innigste Wunsch seiner dankerfüllten Dienerin

Fanny von Cseh, Stiftsdam

Nagy-Karoly (Ungarn), 11. März 1879.

Da, geehrter Herr College, mehrere Bandwurmkranke dieser Gegend Ihr Mittel mit so außerordentlich gutem Erfolg gebraucht haben und ich in der Lage bin, dasselbe bei einem Patienten anwenden zu können, bitte ich um Zusendung.

Dr. med. **Adolf Adler.**

Wien, 5. Februar 1879.

Ueberrascht durch die bei mir so außerordentlich gelungene Cur bräute ich Ihnen meinen innigsten Dank aus. Seit einem Jahre habe ich 4 verschiedene Curen von 4 Ärzten, auch die des Dr. Bloch, vergeblich gebraucht, obwohl diese Curen meinen Organismus sehr angegriffen, was ich bei Ihrer Cur nicht im Geringsten verspürt habe; ich werde Sie daher bei jeder Gelegenheit auf das Beste empfehlen.

Ludwig Plank, Bäckermeister, 6. Servitengasse 6.

Bukarest, Michai Boda Nr. 16, 28. September 1879.

Ihr Mittel ist eines der besten, welche existiren, ich habe unter anderen einen sehr widerpenstigen Bandwurm abgetrieben, der 2- bis 3mal dem französischen Couffo widerstand und der Methode des Herrn Dr. Bloch aus Wien.

E. Hilsenbeck.

Salonique (Türkei), 1. Nov. 1879.

Ersuche Sie ergebenst um gütige Verordnung Ihres Bandwurmmittels für mich, ich bin 38 Jahre alt etc. Meinen verbindlichsten Dank für das erste mir übersandte Mittel, welches meine Frau eingenommen hat; nach zehn Minuten war der Bandwurm vollständig abgegangen. Eine ganz überraschende Wirkung.

Carl Rowad,

Chef der Eisenbahnwerkstätte in Salonique, Türkei.

Wien, den 21. April 1877.

Ihre Cur ist ausgezeichnet, denn die Schmerzlosigkeit Ihrer Tinctur ist nebst ihrer Unfehlbarkeit ganz einzig, ein langes Dankcapitel wäre eigentlich selbstverständlich. Mit größter Dankbarkeit.

E. Lopong, 3, Reiskner-Str. 36.

Magyasz. Régen (Siebenbürgen), 18. Febr. 1880.

Am 14. d. M., früh 7 Uhr nahm ich Ihre Medicamente ein, aber ich hatte wenig Hoffnung zu Ihnen, da ich schon vorher viele Curen durchgemacht hatte. Nach 2 Stunden kam der Wurm in einen Knäuel zusammengeballt, ich untersuchte denselben und fand den Kopf an einem dünnen Faden, ich betrachtete ihn dann mittelst Mikroskop. Wie glücklich ich war, geehrtester Herr, kann ich Ihnen nicht niederschreiben, da ich diesen Schmarotzer seit meiner Kindheit getragen und derselbe mir viele Schmerzen verursacht hat. Indem ich Ihnen noch meinen herzlichsten Dank für Ihre ausgezeichnete Cur ausspreche und Ihnen die feste Versicherung gebe, daß ich nicht unterlassen werde, Sie bei jedem mir vorkommenden Falle warm zu empfehlen, verbleibe ich achtungsvoll

Ihr

Edmund Leonhard, Haus 416.

Deutsch-Wernersdorf b. Braunau, 15. Decbr. 1875.

Ihr Mittel gegen den Bandwurm ist brillant, ich sage dies, weil ich selbst davon überzeugt und Ihnen den tiefsten Herzensdank schuldig bin. Ganz nach Vorschrift nahm ich die Medicin ein und ging der Wurm eine Stunde darauf vollständig mit Kopf ab, den ich 14 Jahre lang trotz so mancher darauf gemachten Cur mit mir herumtragen mußte. Senden Sie für ein Mädchen von 12 Jahren etc. etc.

August Winderlich, Brunnenmeister.

Tetschen, den 11. September 1874.

Vor Allem meinen herzlichsten Dank für Ihr vorzügliches Mittel, ganz nach Ihrer Beschreibung ist die Cur vor sich gegangen und hat sich der Wurm mit Kopf schnell und schmerzlos entfernt. Senden Sie das Mittel noch einmal für einen guten Freund; zugleich frage ich, ob ich dasselbe auch fernerhin zum Wohle der leidenden Menschheit von Ihnen beziehen kann.

Ernst Böschke, Schiffahrts-Beamter.

Griestkirchen, Oesterreich, 18. Januar 1877.

Der so überaus günstige Erfolg Ihres Mittels veranlaßt mich, Ihnen im Namen aller meiner Angehörigen unsern innigsten wärmsten Dank auszusprechen. Was kein Arzt hier vermocht, hat Ihr ausgezeichnetes Mittel bewerkstelligt. Ich werde nicht ermangeln, Ihr treffliches Mittel jedem deraartig Leidenden auf das Beste anzuempfehlen. Mit unserem besten Dank

Julius Höden.

Wien, den 20. Januar 1877.

Hierdurch die freudige Mittheilung, daß meine Schwester am Sonntag gegen, Dank der von Ihnen verordneten Medicin, in zwei Stunden vom Wurm mit Kopf befreit worden ist, es gibt jedenfalls kein Mittel, mit fast gar keinen Umständen so sicher und schnell wirkt, wie das

Strengste Reclität bürgt mein weltbekanntes Ruf. — Tausende von Attesten aus dem In- und Auslande.

direct nach Nossen in Sachsen zu richten. — NB. Den Versandt der Heilmittel leitet einhöchst gewissenhafter Apotheker.

Richard Mohrmann, Nossen, Sachsen.

Druck von Heinrich Meyers in Prag. — Verlag von R. Mohrmann.

Übrige. Empfangen Sie hiermit meinen Dank und theilen Sie dieses allen ähnlich Leidenden mit.

Josef Schuster I, Schwarzenbergstr. 17.

Ezegléd, Ungarn, 4. März 1879.

Ich beeile mich, Sie von der glücklichen und überraschend schnell gelungenen Cur zu benachrichtigen. Das Mittel wurde unter meiner Aufsicht nach Ihrer Anordnung genommen und nach kaum 2 Stunden ging der Wurm mit Kopf ab, meine Patientin ist ganz glücklich und fühle mich verpflichtet, meinen ergebensten Dank hiermit abzustatten.

Hochachtungsvoll

Carl Eisert, pr. Arzt.

Wien, 22. Juni 1879.

Im Namen meiner Mutter sage ich Ihnen für die derselben geleistete Hilfe den herzlichsten Dank, dieselbe fühlt sich wieder wohl.

Roman Uhl,

kais. königl. Hofbäcker, Singer-Str. 20.

Freudig theile ich Ihnen mit, daß meine Frau durch Ihr Mittel vom Bandwurm befreit wurde. Der Abgang des Kopfes ist ärztlich constatirt. Meine Frau fühlt sich wie neugeboren, ich statte Ihnen daher den herzlichsten Dank ab.

Stietowitz (Mähren), den 17. October 1880.

Johann Daniscl, Grundbesitzer.

Da durch Ihr Mittel bei meinem Sohn viele Tausende von Madenwürmern entfernt wurden und die Cur auch bei Herrn Raabl von so vorzüglicher Wirkung war, so etc. (Folgt Bestellung.)

Salzburg, den 28. August 1880.

Carl Koch, Bäckermeister.

Zu Ihrem Ruhme und meiner größten Freude melde ich Ihnen den Abgang des Wurmes mit Kopf. Ich fühle mich, wie neugeboren, meinen heißesten Dank, der liebe Gott wird mein Gebet, Sie dafür tausendfach zu segnen, nicht unerfüllt lassen.

Tuschkau (Böhmen), den 28. Juli 1880.

Anna Gebhardt, Modistin.

Wollen Sie die Güte haben, mir wiederum 2 Dosen Ihres Mittels, welches sich stets als das einzig sichere bewährt hat, gefälligst zukommen lassen.

Budapest, den 8. Juli 1880.

Dr. Emmerich von Kovacs, Gerichts-Oberrarzt.

Durch Ihr ausgezeichnetes unvergleichliches Mittel wurde ich von meinem Bandwurmscheusal glücklich erlöst. Meinen tiefgefühltesten Dank, Sie der ganzen an diesem Uebel leidenden Menschheit empfehlend, für die Sie der Allmächtige noch lange am Leben erhalten möge.

Jaska (Croatien), den 13. Juni 1880.

Josef Kerhin.

Die Wirkungen der 4 Dosen Ihres Mittels waren ausgezeichnet, alle Köpfe der Würmer wurden vorgefunden, das Mittel ist unstreitig das Beste, was es gibt und dabei so leicht zu nehmen.

Bukarest, den 25. Mai 1879.

Rosa Lambert.

Weitere Dankadressen aus Oesterreich-Ungarn, Rumänien:

Herr Luigi Snock, Zuckerbäcker, Singerstr. 23, Herr Anton Michel, Constructeur, Rennweg 31, E III, Herr Martin, Bäckermeister, Neubaugasse Nr. 4 und Herr Baron v. Brösigle in Wien, Herr J. E. Seefehlner, Herr Wilh. Ullmann, Ingenieur, Herr A. Christian, Advocat, gr. Kranzg. 12 in Budapest, Herr Ignaz Schreiber, Gelbgießer-Gehilfe und Herr Lorenz Plajer, R. R. Gensdarmerei-Rechnungs-Wachtmeister in Budapest, Herr A. Höcker und Frau Marie Koller, Schmidgasse 11 I in Graz, Herr Franz Thümmler, Tuchmacher, Herr Franz Müller und Herr Josef Wagnauer, Tuchmachermeister in Reichenberg, Herr Damian Schmidt, Fabrikant und Herr Josef Goldberg in Warnsdorf (Böhmen), Frau Professor von Degen in Preßburg, Herr Rublack in Craiova (Rumänien), Herr Richter, Buchhändler in Lemberg, Herr Otto Winkler in Eger, Herr Ladislaus von Latinovitz, Grundbesitzer in Eadred (Ungarn), Herr Franz Gößler in Prag, Herr Julius Hereth, Homöopath in Szatmar (Ungarn), Frau Rosenthal in Salzburg, Herr Benzel Häufler in Olmütz, Herr Dettke, Locomotivführer in Bielicka, Herr Heinrich Bronberger, Maschinist in Tiganesti (Rumänien), Herr J. Jpcar, Eisenbahnbeamter in Braila (Rumänien), Frau Francisca Silhavy in Horowitz (Böhmen), Herr Josef Sternbach in Werenstadt (Böhmen), Herr Eduard Zemann in Mieno bei Melnik (Böhmen), Herr Hermann Rädisch, Steinmetzmeister in Dittersbach bei Braunau (Böhmen), Herr Julius Grohme in Burgstein (Böhmen), Herr Josef Heibrich in Köchlitz bei Reichenberg, Herr E. Krause in Culm (Böhmen), Herr Anton Michel in Daubitz (Böhmen), Herr Alois Kranz, Postofficial in Budapest, Herr Robert Rosenberger in Wiesenthal (Böhmen), Herr E. Pietsch, Maschinist in Bjetin (Mähren), Frau Therese Dittrich in Horla (Ungarn) etc. etc.